

# Stettiner Zeitung.



Abonnement für Stettin monatlich 50 Pf., mit Trägerlohn 70 Pf., auf der Post vierteljährlich 2 M., mit Landbriefträgergeld 2 M. 50 Pf., Inserate die Petizeile 15 Pfennige.

Abend-Ausgabe.

Montag, den 27. Oktober 1884.

Nr. 503.

## Abonnement-Gesellschaft.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate Nov. und Dezbr. für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 1 Mark, für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 M. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

## Die Redaktion.

### Deutschland.

Berlin, 26. Oktober. Auf die an Seine kaiserliche und königliche Hoheit den Kronprinzen gerichtete Geburtstags-Glückwunschröcke ist dem hiesigen Magistrat das folgende Dankesreden zugegangen:

Die warmen Glückwünsche des Magistrats zu seinem diesjährigen Geburtstage, welche Ich in der Ferne erhielt, sind Mir als ein wertvolles Zeichen der Thilnahme aus der Heimat besonders willkommen gewesen. Ich erwiedere dieselben nach Meiner Rückkehr hierher mit dem aufrichtigsten Danke wie in dem freudigen Bewußtsein, auf die treue und anhängliche Gefinnung der Hauptstadt bei allen Anlässen rechnen zu können. Wie der Magistrat in herzlichen Worten des häuslichen Glücks gedenkt, welches Mir während des abgelaufenen Lebensjahrs erneut beschieden ward, so erkennt derselbe mit Recht ein äußerst Ergebnis von hoher Bedeutung in den allseitig begünsteten Kundgebungen der Liebe und Treue zu Kaiser und Reich, deren Zeuge auf Meinen Wegen durch Deutschland zu sein Mir überall vergönnt war. Mit innerer Befriedigung darf Ich auf solche Erfahrungen zurückblicken und ihnen zugleich das zuversichtliche Vertrauen entnehmen, daß aus der mächtigsten Starlung des deutschen Nationalgefühls auch der Hauptstadt des Reiches für Ihre fortstretende Entwicklung reicher Gewinn erwachsen werde.

Berlin, den 23. Oktober 1884.

Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

Berlin, 26. Oktober. Die Eröffnung des Staatsrats hat gestern Nachmittag im Elisabethsaale des königlichen Schlosses durch den Kronprinzen stattgefunden. Der Kronprinz trug die Uniform seines pommerschen Kürassier-Regiments, neben dem Kronprinzen hatten der Fürst Bismarck in großer Generalsuniform und der Generalfeldmarschall Graf Moltke Sitzung genommen, links vom Kronprinzen standen die Minister, darunter auch der jetzt wieder vollständig hergestellte Finanzminister von Scholz, an der Frontseite hatten sich die Mitglieder des Staatsrates gruppiert. Die Mehrzahl der Anwesenden trug die Amtstracht der Vollbeamten, die Militäruniform war nur schwach vertreten; die violetten Ordens der beiden Bischöfe Dr. Kopp aus Fulda und Krementz aus Ermland leuchteten weit durch den Saal, die drei Professoren, welche Mitglieder des Staatsrates sind, R. Gneist, Schmoller von hiesiger Universität und D. Meyer aus Göttingen, hatten Amtstracht angelegt, die Honneurs machte der Staatssekretär v. Möller, er begrüßte und empfing die Mitglieder des Staatsrates, welche sehr frühzeitig eintrafen.

Die Eröffnungsrede des Kronprinzen trug einen geschäftsmäßigen Charakter; sie betonte, daß die Wiederbelebung des Staatsrates nach 30 Jahren Unterbrechung hauptsächlich den Zweck verfolgte, die Gesetzentwürfe vor Einbringung in die Vertretungen des Reiches und Preußens darauf zu prüfen, ob diese dem Bedürfnis genügen und in die organische Gestalt der Gesetzgebung hineinpassen, sowie ferner wichtige Verwaltungsmäßigkeiten vor ihrem Ersatz der Prüfung zu unterziehen. Als die Gegenstände, mit welchen sich der Staatsrat zunächst zu beschäftigen habe, werden bezeichnet die Gesetzentwürfe betreffend Ausdehnung des Unfallgesetzes auf die Transportgewerbe über die Dampfschiffahrt und über die Errichtung von Postsparkassen. Wir werden morgen das Wesentliche aus diesen Gesetzentwürfen bringen. Gesichtspunkte allgemeiner Politik wurden in der eine Bierstunde in Anspruch nehmenden Rede nicht berührt, die der Kronprinz mit lauter und vollköniglicher Stimme hielt.

Die Vertheilung der Mitglieder in die sieben Abteilungen ist bereits erfolgt. Es gehörten danach an:

1) Der Abtheilung für auswärtige Angelegenheiten und Kriegswesen: v. Albedyll, Dr. v. Bojanowski, Dr. Busch, v. Caprivi, Dr. Gneist, v. Hämisch, Graf zu Limburg-Stirum, Fhr. v. Manteuffel, Graf v. Moltke, Dehnschläger, Dr. Pape,

v. Philippssborn, Dr. v. Renke, Herzog v. Ratibor, Dr. Stephax, Graf v. Waldersee, Prinz August von Württemberg.

2) Der Abtheilung für Landwirtschaft, Domänen und Forstverwaltung: Diez, Donner, Graf von Frankenberg-Ludwigsdorf, Glazek, Freiherr von Hammerstein, Herzbruch, v. Heyden, v. Küller, Marck, Fhr. v. Minnigerode, Möller, Dr. Schr. von Schorlemmer-Alst.

3) Der Abtheilung für die Justiz: v. Bennington, Dr. v. Bojanowski, de la Croix, Glazek, Hamm, v. Hellendorff, Homeyer, D. Kögel, Dr. Meier, Meyer, Dr. Mommsen, Nebe-Pflugstädt, Dr. von Schelling, Dr. Websky, Graf von Biezen-Schwerin.

4) Der Abtheilung für die Finanzen: Graf von Arnim-Boizenburg, Dr. Becker, v. Born, v. Burchard, Burghart, von Decken, Graf Henckel v. Donnersmark, v. Jordan, Meinecke, v. Moissen, Dr. Michelly, Fhr. v. Minnigerode, Dr. Miquel, v. Stünzner.

5) Der Abtheilung für Handel und Gewerbe, öffentlichen Bauten, Eisenbahnen und Bergbau: Baar, v. Bennington, Fhr. v. Berlepsch, Bresfeld, Dr. v. Dohen, Dr. Heinrichs, Leuschner, Dr. Miquel, von Massenbach, Dr. Schmoller, Schneider, Schwarzkopf, Dr. Websky, Graf v. Zeditz-Trüschler.

6) Der Abtheilung für geistliche, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten: Graf v. Arnim-Boizenburg, D. Brückner, D. Büchsel, Droop, Dr. v. Götsch, Dr. Heinrichs, Dr. Hermes, Dr. Koch, D. Kögel, D. Kopp, D. Krementz, Dr. Lucanus, Fhr. v. Massenbach, Dr. Meier.

7) Der Abtheilung für Angelegenheiten der inneren Verwaltung: v. Bennington, Droop, Dr. Gneist, v. Hämisch, Hamm, v. Hartrott, Herrfurth, D. Krementz, v. Lebeschow, Dr. Miquel, Persius, Schulz, Stellmacher, Stindt, Dr. Sulzer, v. Villamowitz-Möllendorf, v. Wilmowski.

Der Entwurf bezüglich der Postsparkassen wurde der Abtheilung für die Finanzen zugewiesen und von dem Kronprinzen als Referent Staatssekretär Dr. Stephan, als Korreferent Staatssekretär v. Burchard bestellt. Die Abtheilung wird zur Berathung nächsten Mittwoch zusammentreten. Eine Geschäftssitzung ist den Mitgliedern noch nicht mitgetheilt, indessen ist es feststehend, daß die Berathung in der Abtheilung regelmäßig der Berathung im Plenum vorausgegehen hat und nur in besonderen Fällen erfolgt. Wie die Kommissionssätze aufweisen, gehören die meisten Mitglieder des Staatsrates einer Kommission an, mehrere Staatsräte, wie Professor Gneist, sind Mitglieder zweier Kommissionen; Landesdirektor v. Bennington ist sogar in drei Kommissionen. Für alle Sitzungen der Abtheilungen einer der vorher gedachten Zweige kann die Abordnung einzelner Mitglieder der anderen Abtheilungen erfolgen. Nach Schluß der Sitzung, die im Ganzen eine halbe Stunde gedauert hatte, hielt der Kronprinz Cercle. Der Staatssekretär v. Möller stellte die bisher dem hohen Herrn unbekannten Mitglieder vor. Der Kronprinz unterhielt sich dann noch eine geraume Zeit in der ihm eigenen huldvollen und herzlichen Worte mit den Anwesenden.

Bon Schriftstücke ist bis jetzt den Mitgliedern nur das Postsparkassenbuch mitgetheilt, worauf mit einem Anschreiben, in welchem der Wunsch nach Gehimhaltung der Schriftstücke ausgesprochen wird.

Der Staatspfarer Czernowitz zu Bielefeld, der jüngste der Staatspfarer in der Provinz Posen, veröffentlicht folgende Erklärung:

"Ich erkläre hiermit öffentlich, daß ich in allen durch die Ernennung seitens der Regierung, als Patrouille, mir verliehenen Rechten auf die Probstie Bielefeld, da ich die Verstärkung von der geistlichen Obrigkeit erhalten habe, freiwillig und bedingungslos entzage und unverzüglich die Probstie verlassen werde. Der aufrechte Wille, mich mit der hohen geistlichen Obrigkeit wieder auszusöhnen und mit meiner Person die Hindernisse zu beseitigen, die der Einsetzung eines legalen Seelenhirten in der Parochie Bielefeld entgegenstehen, gibt mir die Kraft, obigen Schritt zu thun."

Auf seine Beschwerde wegen Auflösung der Versammlung in Tivoli, in welcher Bischof sprechen sollte, ist dem Berliner Arbeiterverein vom Polizeipräsidium folgender Bescheid zugegangen:

Berlin, 21. Oktober 1884. Ew. Wohlgeborenen erwidert das Polizeipräsidium auf die Beschwerde vom 13. d. M., daß die von Ihnen für Sonnabend, den 11. d. M., Abende 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im großen Saale der Brauerei Tivoli angemeldete Versammlung des Berliner Arbeitervereins von dem überwachenden Be-

amten aus dem Grunde inhibirt, beziehungswise zur Auflösung gebracht worden ist, weil letzterer diese Versammlung tatsächlich nicht für eine solche des genannten Vereins, sondern vielmehr für eine Versammlung von Wählera des II. Berliner Reichstagswahlkreises erachtet zu müssen geglaubt hat. Eine nähere Prüfung der Sachlage hat ergeben, daß diese Annahme mit Rücksicht darauf, daß zu der Versammlung etwa 1000 bis 1200 Personen zugelassen waren, höchstens zu befürchten war.

— Vom Hoflager in Gmunden wie dem "B. C." gemeldet: Das Stillleben und die idyllische Ruhe, welche sonst am Gmunder Welsenhofe herrschen und durch die zahlreichen Fürstenbesuche nur in geringem Maße Unterbrechungen erfahren, haben seit dem Tode des Herzogs von Braunschweig einem bewegten politischen Getriebe und fast ununterbrochenen Berathungen Platz gemacht. Von den frühen Vormittagssäunden an bis 4 oder 5 Uhr Nachmittags dauern alltäglich die Konferenzen, und bei dem um 7 Uhr Abends beginnenden Diner, welches die anwesenden Berater des Herzogs von Cumberland betreiben, sind ebenfalls politische Erörterungen an der Tagesordnung. Aber alle Welt, vom Herzog bis zum Titularrath, beobachtet nach außen eine ungemein große Zurückhaltung; die Empfänge, die mit bereitwillig gewährt wurden, endigten stets mit der dringenden Bitte, keinen Namen zu nennen, nichts vom Gehörten zu publizieren und selbst die Persönlichkeiten zu verschweigen, mit welchen ich gesprochen! So lange die "Verhandlungen von Regierung zu Regierung" stattfinden, hieß es, müsse man die äußerste Reserve beobachten, erst wenn eine öffentliche Diskussion der schwebenden Fragen nothwendig und unvermeidlich werden sollte, werde man die freien Rücksichten, die man jetzt einhält, fallen lassen. Soweit geht die Zurückhaltung, daß ich heute von einer hervorragenden Persönlichkeit nicht entlassen würde, bevor ich nicht mein Wort verpfändete, strenges Stillschweigen zu beobachten. Auch Windhorst beobachtete eine gleiche Reserve und ist sehr zu gelobt.

Königliches Polizeipräsidium.

gez. v. Madai.

— Es wird von so verschiedenen Seiten versichert, daß die mittelstaatlichen Dynasten sich für eine preußische Sekundogenitur im Herzogthum Braunschweig interessieren, daß man es zuletzt wohl glauben muß. Und doch scheint die Sache schwer begreiflich. Was wollen die Mittelstaaten mit diesem Projekte erreichen? Der nackte Legitimität wird durch die Einsetzung eines Prinzen, der seinerseits nicht den kleinen erblichen Titel hat, zum braunschweigischen Souverän ein eben so schlimmer Streich gespielt, wie mit jeder andern Löhung. Wenn preußische Erbansprüche auf Braunschweig substantiiert werden können, so ist der Träger derselben kein anderer als der Kaiser. Prinz Albrecht hat keinerlei Erbrecht, so lange nicht alle älteren Agnaten (der Kaiser und seine Nachkommen) und Prinz Friedrich Karl und seine Nachkommen (die Herzogin nebst Tochter und Nachkommen) ausgestorben sind. Dem braunschweigischen Throne gegenüber ist er ein beliebiger Fremder, seine Einsetzung würde zur Voraussetzung haben, daß der Kaiser oder König, oder Preußen, oder das Reich freie Verfügung über Braunschweig habe. Ist diese aber einmal gegeben, so ist der Legitimität mit dem Prinz Albrechtschen Thron keine Huldigung mehr zu bringen. Was können die Mittelstaaten sonst wollen? Den bundesstaatlichen Charakter des Reichs erhalten? Sie werden sich nicht darüber täuschen, daß auf Jahrzehnte hinaus die beiden braunschweigischen Bundesratsstimmen einfach den achtzehn preußisch-waldeckischen zuzählen wären. Dann verfügte der Kaiser über 20 von den 58 Stimmen; es fehlten nur noch zehn zur Mehrheit, während jetzt zwölf erforderlich sind. Für diesen Zweck wäre es vielleicht ganz einerlei, ob man den Prinzen Albrecht einzählt, oder Braunschweig mit seinen beiden Stimmen zu Preußen schlägt. Bei einer Annexion oder bei der Errichtung Braunschweigs als Reichsland würde Preußen sich aber wahrscheinlich mit dem schlichten Wegfall der beiden Stimmen einverstanden erklären. Dann reduzierte sich die Gesamtzahl auf 56, die Mehrheit beträgt 29 und Preußen müßte zu seinem 18 noch 11 gewinnen (statt jetzt 12), um die Mehrheit zu haben; es stände sich dann um eine Stimme besser als jetzt, aber um eine Stimme schlechter als bei einer preußischen Sekundogenitur. Die Mittelstaaten würden also mit der letzteren das Gegenteil des angestrebten Ziels erreichen. Gegen die Reichslande könnte man die freien Fürstentümer aus dem Gartenzalze folgen auf einen Stock gestützt, da er auf der Reise einen Ufaß erlitten. Unter den Leidtragenden bemerkte man auch Herrn v. Busch-Schreiber, den Vertrauten Cumberland's, und Witwe Czernowitz, die Tochter des Herzogs Karl. Prinz Albrecht von Preußen war die städtische Erschöpfung, was Manche für eine Vorbedeutung annehmen. Der freiliegende Reichstagabgeordnete Schrader folgte auch. Die Feier verließ würdigst.

Posen, 25. Oktober. Heute früh entgleiste ancheinend in Höhe Schienenbruchs der von Posen abgehende Kurierzug bei der Einfahrt in Thorn, wobei die Lokomotive nebst Tender und Packwagen die Böschung hinunterstürzten. Soweit amtlich ermittelt, sind 5 vom Fahrgespann und 2 Reisende verletzt. Braunschweig, 25. Oktober. Der Volkszug zur Leichenfeier war ungemein groß; viele Menschen besaßen sich hier. Der dunkle Himmel stimmte ganz zum ersten Schauspiel. Der graue Herzog von Cambridge folgte auf einen Stock gestützt, da er auf der Reise einen Ufaß erlitten. Unter den Leidtragenden bemerkte man auch Herrn v. Busch-Schreiber, den Vertrauten Cumberland's, und Witwe Czernowitz, die Tochter des Herzogs Karl. Prinz Albrecht von Preußen war die städtische Erschöpfung, was Manche für eine Vorbedeutung annehmen. Der freiliegende Reichstagabgeordnete Schrader folgte auch. Die Feier verließ würdigst.

Die Beisetzungsfete wurde durch eine Trauerparade auf dem Schloßplatz eingeleitet, an welcher das herzogliche Husarenregiment, eine Kompanie d. 3 braunschweigischen Infanterieregiments Nr. 92 aus Mecklenburg, die braunschweigische Batterie aus Wolfenbüttel und das 4. Magdeburgische Infanterieregiment Nr. 67 teilnahmen. Nachdem sich das Trauergeschoß versammelt hatte, begaben sich die fremden Fürstentümer aus der Bel-Etage des Schlosses nach dem Gartensalon, wo die Leiche des Herzogs aufgestellt war. Der Sarg wurde durch die dazu bestimmten Hofchargen unter Assistenz von 18 Unteroffizieren aufgehoben und auf den Leichenwagen gestellt. Darauf setzte sich der Zug um 3 Uhr unter dem Geläute sämlicher Glocken nach dem Dom in Bewegung. Voran marschierten die Truppen der Trauerparade, dann folgten in verschiedenen Abtheilungen die Beamten der Hofverwaltung. Hieran schlossen sich höhere Regierungsbürokratie, welche die Krone und das Siegel, sowie den Hausorden Heinrich des Löwen auf florinähnlichen Sässen trugen. Der Leichenwagen wurde von acht schwarzbekleideten Pferden gezogen, der Sarg stand unter Palmen und war mit einem schwarzen Samt, durch Silberbesatz geschmückten Leinentuch bedekt, dessen in silbernen Quasten bestehende Zipfel von Hofchargen getragen wurden. Unter dem Sarge schritten die vier anwesenden Fürstentümer, sodann die Vertreter der fremden Höfe, die Mitglieder des Regierungsrates und General von Hilgers, die Generale aus dem Gefolge der sächsischen Herrschaften, die Mitglieder der Landesversammlung, des Magistrats, die Militärdeputationen, die Spitzen der Be-

(Weber-Ztg.)

hörden ic. in programmäßiger Reihe folge. Das Desilten des sehr imposanten Zuges dauerte etwa  $\frac{3}{4}$  Stunden. In den Straßen, durch welche sich der Zug bewegte, bildeten Kriegervereine, Korporationen und andere Vereine Spalier; die Fenster der Häuser waren dicht besetzt und auf den Straßen war eine große Menschenmenge versammelt. Überall herrschte ehrfurchtloses Schweigen. Die Häuser waren mit Trauerdraperien dekoriert, die brennenden Gaslaternabber mit Flor umhüllt. Um  $2\frac{1}{2}$  Uhr langte der Zug am Dome an. Der Abt Thiele sprach, als der Sarg dem Domportal sich näherte, einen kurzen Segensspruch, hierauf wurde der Sarg, unter Vorantritt der gesammten Geistlichkeit, in die Kirche getragen und auf dem vor dem kleinen Altar errichteten, mit einer großen Anzahl von Kandelabern umgebenen Katafalk niedergelegt. Der Herzog von Cambridge nahm in der Nähe des Katafalks Platz, neben ihm befanden sich die anderen hier anwesenden Fürstlichkeiten, der Erzherzog Franz Ferdinand von Este, der Großherzog und der Prinz Heinrich von Hessen, Prinz Albrecht von Preußen, Prinz Georg von Sachsen, der Erzherzog von Bayern, Prinz Wilhelm von Lippe-Schaumburg, daran schlossen sich die Mitglieder des Regentschaftsrates, der General von Hilgers und die übrigen Teilnehmer am Leichenzug. Ein Gefangenverehr trug eine Kantate vor, hierauf hielt Abt Thiele die Liturgie, an welche er in bewegten Wörtern einen Nachruf an den verstorbenen Herzog knüpfte. Nach der Einsegnung der Leiche, die hierauf erfolgte, wurde der Sarg, gefolgt von den anwesenden Fürstlichkeiten, den Mitgliedern des Regentschaftsrates und dem General von Hilgers, in die Gruft getragen. Während der Ueberführung des Sarges nach der Gruft erklang das volle Geläute der Glocken des Domes, von der auf dem Burgplatz aufgestellten Trauerparade wurden drei Gewehrsalven abgegeben, in welche sich die Trauersalutschüsse der Artillerie mischten. Nachdem die Begleitung der Leiche aus der Gruft zurückgekehrt war, schloss Abt Thiele die Feier mit Erteilung des Segens, worauf die Fürstlichkeiten und das ganze übrige Trauergeschoße die Kirche verließen.

#### Ausland.

Paris, 25. Oktober. Der „Tempo“ schreibt, die Regierung habe beschlossen, zahlreiche Verstärkungen abgeben zu lassen, sowohl für die Armee in Tonkin, wie auch zur Versorgung des Okkupationskorps im Norden von Formosa. Abgesehen von der Absendung dieser neuen Truppenhälften sei ferner eine Komplettierung der bereits in Tonkin befindlichen Batterie bestimmt. Demnächst sei nach Toulon der Besatzung ergangen, alle disponiblen Transportdampfer auszurüsten, auch mit Schiffstransport Gesellschaften seien Verhandlungen wegen Mietens mehrerer Dampfer eingeleitet, eine große Menge von Proviant und Material sei bereits nach Toulon unterwegs. Die Verstärkungen würden gegen Mitte kommenden Monats in zwei Abtheilungen abgehen und Anfang Januar in Tonkin eintreffen.

Rom, 25. Oktober. Gestern kamen in sieben von der Cholera infizierten Provinzen 51 Erkrankungen und 37 Todesfälle vor, davon entfallen auf die Stadt Neapel 14 Erkrankungen und 12 Todesfälle.

#### Stettiner Nachrichten.

Stettin, 27. Oktober. Die am Sonnabend im „Vor-Saal“ abgehaltene sozialdemokratische Meister-Versammlung war sehr zahlreich besucht und dauerte sehr lange aus, denn erst kurz vor 1 Uhr Nachts erreichte dieselbe ihr Ende. Den Vorsth gehörte Herr Bauer er K. an. Der Hauptredner des Abends war der sozialdemokratische Reichstagskandidat Herr Haarbeiter Pries. Wegen Mangel an Raum müssen wir auf eine ausführliche Wiedergabe der einzelnen Reden, also auch der Pries'schen, verzichten. Herr Pries vertheidigt sich zunächst dagegen, daß er im Schlepptau der Konservativen geht, oder daß er ein gebungenes Werkzeug der Konservativen sei, dies sei ebenso unwohl, wie die Behauptung, er habe sein Handwerk im Zuchthaus erlernt. Er sei ein Freund der Arbeiter und als solcher habe er auch seine politische Ansicht. Redner beleuchtet sodann die einzelnen politischen Parteien und deren Bestrebungen, wobei er zu dem Schluss kommt, daß Brömel nur vom Standpunkt der Kaufleute spricht, aber nicht die Interessen der Arbeiter und Handwerker wahrnehme. Redner betont sich weder als Schuhzöllner, noch als Freihändler, er will progressiv Einkommensteuer und einstellen, ist er noch für indirekte Steuern, so lange sich bessere nicht finden. Weiter ist er gegen jede Buchhausarbeit. Redner spricht sich noch eingehend über die neue Sozialpolitik aus; sowohl das Rentenversicherungsgesetz, wie das Unfallgesetz begrüßt er mit Freuden, es müßten bei beiden Gesetzen jedoch noch wesentliche Verbesserungen eingeführt werden. Ebenso sei es bei der heutigen Lage des Handwerks nicht zu verwundern, daß die Handwerker den Admann'schen Antrag willkommen geheißen haben; es sei nur abzuwarten, ob derselbe überhaupt durchführbar sei. Was den wirtschaftlichen Standpunkt betrifft, so sympathisiert Redner mehr mit Herrn Küchendahl und spricht sich entschieden gegen die Ansichten des Herren Brömel aus. — Nach beweiter Rede wurde an Herrn Pries eine Reihe von Interpellationen gerichtet, aus deren Beantwortungen wir u. A. entnehmen, daß Pries die Zigarrenfabrikation in Zuchthäusern in sanitärer Beziehung als die gefährlichste Beschäftigung für Gefangene hält, daß er ferner sich nur theilweise den Ansichten Küchendahl's anschließt und daß er ein Christ, aber kein Judentheuer oder Antisemit sei. Auf eine Frage, welche Schulbildung Pries genossen, erwidert er, er habe das Gymnasium bis Ober-Tertia besucht und habe sich selbst durch elstiges Studium weiter gebildet, später habe er Bäder gelernt, aber während seines bewegten Lebensberufs noch verschiedene Branchen ergriffen, selbst Küchendahl und Hausrecht sei er gewesen,

i. 3. habe er gar keine Beschäftigung und sei er jetzt „Gewissermaßen Lamp“.

Ein Kaufmann Schmidt empfiehlt die Wahl von Pries allen Arbeitern auf das Angelegenheitste. Herr Professor Conzen geht auf die Lassalle'sche Lehre näher ein und kommt zu dem Schlusse, daß die heutigen Bestrebungen der Sozialisten mit den Ansichten der Konservativen in vielen Punkten übereinstimmen. Redner empfiehlt den Arbeitern, bei der Wahl einzutreten für wen sie wollten, aber nur gegen Brömel.

Es folgen noch mehrere Redner, welche alle die Wahl von Pries warm empfehlen. Zu einer von einer Seite beantragten Teller-Sammlung gibt der die Versammlung überwachende Polizeibeamte, Herr Kriminalkommissarius Funke, nicht die Zustimmung. Herr Kant macht die Mitteilung, daß ein Dreher Brack nur deshalb aus dem „Vulcan“ entlassen sei, weil er in einer Wahlversammlung in Bredow ein Hoch auf Pries ausgebracht habe.

Wie schon oben bemerkt, wurde erst gegen 1 Uhr die Versammlung mit Hochrufen auf Pries geschlossen.

In der letzten Zeit hat sich auch unter den deutschen Handlungsbürgern eine gesunde soziale Reformbewegung bemerkbar gemacht. Der Beruf des Kaufmanns bringt es mit sich, daß sich innerhalb des Handelsstandes die Interessen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht in so schroffer Weise gegenüberstehen können, wie es leider nach und nach in den Kreisen der Großindustrie geschieht. Der junge Kaufmann ist ein Mitglied des Geschäfts, ein Mitglied, das an dem Mechanismus des Ganzen in seiner Weise beteiligt ist und dessen qualitative Arbeit von dem ihm entgegengebrachten Vertrauen abhängig ist. Es gibt im kaufmännischen Leben eine Menge von Fällen, in denen sich tatsächlich die Arbeit des Kommiss nicht kontrollieren läßt, in denen einzig und allein der gute Wille, die Routine und die Auffahrt des Gehülfen über den Erfolg des Geschäfts entscheidet. Wir brauchen hier gar nicht an die Handlungsbürgen zu erinnern, jedes Detailgeschäft bietet Gelegenheit zu dieser Beobachtung. Im Kaufmannsstand sind daher mehr als anderswo Prinzipale und Gehülfen auf ein Zusammenspiel angewiesen, und diesem Zusammenspiel ist nicht zum wenigsten der große Erfolg des deutschen Handels zu danken. Man hat allerdings versucht, diese Solidarität der Interessen zu leugnen, und versucht, zwischen Gehülfen und Prinzipal eine trennende Scheidewand zu ziehen. Dieser Versuch ist s. z. von Berlin aus mit großer Rücksicht in's Werk gesetzt worden, allein ohne den gewünschten Erfolg; der gesunde Sinn und die praktisch nützliche Auffassung der jungen Kaufleute, welche sich um das Lümmern, was in der Welt vorgeht, hat sofort den Pfeilschuß in jener Bewegung erkannt. Trotzdem nun ein sozialer Gegensatz zwischen Prinzipal und Gehülfen nicht besteht, ist doch seit dem Erlass des Krankenversicherungsgesetzes eine wirtschaftliche Scheidung eingetreten, insoweit als das Geschäft die jungen Kaufleute dem facultativen Versicherungsangebote unterstellt und manche Städte und Gemeinden von diesem Rechte Gebrauch gemacht haben. Eine Krankheitsversicherung innerhalb der Kaufmannschaft mit gemeinsamen Pflichten und Rechten war seither nur sehr vereinzelt zu finden und überhaupt der Nutzen derselben in diesen Kreisen wenig erkannt. Das scheint jetzt anders geworden zu sein.

Der beträchtliche Aufschwung, welchen der Verband deutscher Handlungsbürgern zu Leipzig, eine Vereinigung der jungen Kaufleute über ganz Deutschland, welche Korporationsrechte besitzt, in der jüngsten Zeit genommen hat, gibt davon Zeugnis, daß der Grundsatz des Gehülfens dem Einschauen gewichen ist, daß es notwendig sei, in guten Tagen für die schlanken zu sorgen. Der genannte Verband besitzt eine nationale kaufmännische Krankenkasse, eingetragene Hülfskasse, mit einem zwarlich beträchtlichen Reservefond, welche an allen Orten des deutschen Reichs Mitglieder ohne Wartezeit aufnimmt und ihnen vollständige Freiheitlichkeit innerhalb des deutschen Reichs gewährt. Die Errichtung einer Pensionskasse ist in Aussicht genommen; um jedoch auch jetzt schon den Mitgliedern in dieser Beziehung eine Erleichterung zu bieten, ist mit einer der ersten Lebensversicherungsgesellschaften ein Abkommen getroffen worden, das den Mitgliedern wesentliche Vorteile bei der Versicherung gewährt. Auch eine Unterstützungsclasse bei Stellenlosigkeit soll so bald als möglich in's Leben gerufen werden. Jeder, der einen Blick in die Listen der Arbeiterkolonien gehabt hat, wird erschrecken sein über die große Anzahl der daselbst eingetretene jungen Kaufleute und wird mit uns den Bestrebungen des Verbandes deutscher Handlungsbürgern zu Leipzig gerechte Befall zollen. Allein nicht nur durch eine Unterstützungsclasse soll das kaufmännische Proletariat verhindert werden, der Verein will überhaupt der Entstehung derselben vorbeugen und sucht daher die Fachbildung der jungen Leute durch breitfächige Unterrichtskurse in Buchführung, Korrespondenz, Handelsrecht, Volkswirtschaft u. zu geben und durch eine über ganz Deutschland ausgedehnte Stellenvermittlung Angebot und Nachfrage zu regeln.

Dass der Verband deutscher Handlungsbürgern in seiner Tätigkeit die Sympathien nicht blos aller jungen Kaufleute, sondern auch der Prinzipale und der hervorragendsten Firmen, welche ihm als außerordentlich Mitglieder angehören, genießt, erscheint vollkommen gerechtfertigt und erklärt auch die große Mitgliederzahl. Man hat bisher der sozialen Frage im Kaufmannsstande, trotz seiner Größe, nur geringe Beachtung im Publikum geschenkt, obgleich sie es gewiß verdient; das Wirken des genannten Verbandes dürfte ein Anstoß sein, sich weiter mit ihm und seinen Zielen zu befassen.

Für gestern Abend hatte Herr Kartoffelhändler W. Will eine Versammlung sämtlicher Händler Stettins im Restaurant „Gutenberg“ einbe-

rufen, zu der selben waren jedoch nur ca. 20 Personen erschienen, darunter etwa 5-6 Händler. Herr Will führte den Vorsth und beschloß die Anwesen den, für die Wahl Brömel's einzutreten.

Das Wahlkomitee der hiesigen Zentrumspartei hat, wie uns dasselbe mitteilt, beschlossen, bei der Reichstagswahl seinen eigenen Kandidaten aufzustellen, sondern für Herrn Justizrat Küchendahl zu stimmen.

Während der letzten Nacht stadt wiederum Wahlausruhe für den sozialdemokratischen Reichstagskandidaten, Haararbeiter Pries, thils an den Elden angelebt, thils in den Straßen und Häusern ausgelegt worden.

In der Nacht vom 24. zum 25. d. M. ist hierauf der General der Infanterie und Gouverneur des Invalidenhauses zu Berlin, von Ollech, dessen schwere Erkrankung wir vor einigen Tagen meldeten, verschieden. Die Arme verlor in ihm einen ihrer hervorragendsten Generale, der besonders auf die Entwicklung der wissenschaftlichen Ausbildung unseres Offizierkorps einen nicht zu unterschätzenden Einfluß ausgeübt hat.

Der Postdampfer „Elbe“, Kapitän F. Haselmann, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 15. Oktober von Bremen abgegangen war, ist am 25. Oktober wohlbehaltet in New York angelangt.

#### Bermischte Nachrichten.

Eine weitere kritische Beurteilung wird aus dem Lande der Oberthüringen berichtet. Der Kritiker eines Mecklenburger Blattes verdeutlicht in einem Plausi referat über Palestinas Chor „Tu es Petrus“ den Anfang dieses geistlichen Gesangs in „Thu es Petrus!“ und redete sich, als man ihn auf diesen lustigen Lapsus aufmerksam machte, mit der Postkamerischen Orthographie heraus. Jedoch nun soll der brave Postkamer nicht recht fest, denn nach Postkamer wird in dem Zeitwort „thun“ das h behalten. — Diese markantische Übersetzung erinnert an ein ähnliches kleines Ereignis aus der Schülertätigkeit. Postkamer berichtet, wie Postkamer, der erste Konsul, seine aufrührerischen Söhne von Staatswegen dem Henker überliefert, und fährt fort, indem er den edlen Römer redend erläutert: I, inquit, liga eos ad pilum! Ein Berliner Schüler übersegte dies: „I, sagte er, binde sie an den Pfahl.“

(Restaurations-Rastr.-Salon.) Auf eine originelle Idee ist ein in Ost-Berlin wohnender Restaurateur gekommen. Derselbe hat seit einiger Zeit in seinem Lokale ein Plakat angebracht, auf dem er seinen Gästen anzeigen, daß sie bei Entnahme von Speisen und Getränken gratis erlaubt werden. Die Folge ist, daß jenes Lokal schon in den Morgenstunden, besonders Sonnabends und Sonntags, stark frequentiert wird, und die Kellner, sämlich geträumt von Postkamer, vollaus zu thun haben. Da es nicht möglich ist, sofort den Wünschen aller Gäste gerecht zu werden, so sieht sich die Mehrzahl veranlaßt, beim Glase Bier zu warten, bis die Reihe an sie kommt.

Der berühmte Pianistvirtuose X. batte seien ein Solo vorgetragen und dafür stürmischen Beifall seitens des daalbaren Publikums geerntet. „Ein meisterhafter Vortrag!“ meinte ein Kunsthistorist, „und so wunderbar rein geblasen!“ — „Bah, wenn's weiter nichts wäre!“ entgegnete ein rotorscher unruhigster Böttcher, „rein blasen kann ich auch, aber es fragt sich nur, was für ein Ton herauskommt.“

Dr. F. versteht zwar nicht zu reden, aber noch viel weniger zu schreiben, und so hat man sich daran gewöhnt, ihn so zu hören. Wiederum ist man froh, wenn man sich zusammen, viele Andere haben bereits gesprochen, Dr. F. aber, dessen Rede man schon längst hätte fürchten müssen, hat immer noch nicht an das Glas geslagen. „Was ist denn nur heute mit F.?“ fragte leicht Jemand aus der Gesellschaft. „Der ist heute nicht recht bei Tooste,“ antwortete ebenso ein Anderer.

Paul Heyse wurde bei seinem flagtasten Aufenthalt in Frankf. um seine Meinung über einige Schauspieler gefragt. — „Herr X.,“ sagte Heyse, „hat mir im vorigen Jahre besser gefallen.“ — Da war er ja gar nicht hier. — „Eben deshalb.“

Berantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

#### Telegraphische Depeschen.

Darmstadt, 26. Oktober. Der Landtag ist auf den 24. November einberufen.

Agram, 25. Oktober. Der Landtag hat heute die verschärzte Haussordnung und die Einführung des Debattenschlusses in der Spezial-Debatte genehmigt.

Pest, 25. Oktober. In dem Expose, mit welchem der Finanzminister Capary das Budget heute im Unterhause vorlegte, wurde von demselben besonders hervorgehoben, daß nach der Schlussrechnung pro

1883 das Defizit dieses Jahres  $7\frac{1}{2}$  Millionen we-

niger betragen habe, als im Präliminare angenommen worden sei. Der Minister wies ferner die im letzten Jahr erfolgte Steigerung der Einnahmen ziffermäßig nach und konstatierte, daß die Einnahme in den ersten

8 Monaten dieses Jahres um 2,800,000 Gulden

günstiger gewesen sei, als in der nämlichen Periode des vorjährigen Jahres.

Durch die Durchführung der Renten-Konversion

seien die gesetzlich vorgesehene

Zinsen-Esparanisse von 2,200,000 Goldgulden ergibt

worden, die Durchführung der Renten-Konversion sel-

bst habe nur in Folge der erheblichen Besserung der

Reichts-Verhältnisse des ungarischen Staates gelingen

könne. Der Minister wies ferner auf die Konsolidie-

ringung der ungarischen Staatspapiere hin. Von

dem in Umlauf befindlichen 186 Millionen Papier-

rente seien 89 Millionen in Ungarn selbst plaziert,

von den im Jahre 1883 verlaufenen Staatsgütern seien 10 Prozent mehr erzielt worden, als der

Schätzungsverhältnis betragen habe, die Käufe der Staats-

gäter seien sämlich Inhaber gewesen. Die für die Regulirung des eisernen Thores erforderliche Summe sei nicht in das Budget eingestellt worden, weil dafür durch einen speziellen Gesetzentwurf eine besondere Bedeutung nachgesucht werden sollte, da hiermit auch die Erhebung der Schiffsgebühren zusammenhängt. Das Expose des Ministers wurde mit großem Beifall aufgenommen, das Budget wurde dem Ausschüsse überwiesen.

Brüssel, 25. Oktober. Wie verlautet, ist dem König von dem bisherigen Minister für Landwirtschaft und Industrie, Bernaert, für die Umbildung des vermauligen Kubitsch folgende Ministerliste vorgelegt worden: Bernaert, Präsident und Finanzminister, de Bolder, Justiz, Thorissen, Jancaerts und Utericht, de Moreau, Auswärtiges, Pontus, Krieg, van den Peereboom, Eisenbahnen, de Bruyn, Landwirtschaft. Eine Entscheidung des Königs ist noch nicht erfolgt.

Brüssel, 25. Oktober. In Löwen sind wegen der Ruhestörungen, die am Donnerstag dort stattfanden und bei welchen einige Personen verwundet wurden, mehrere Verhaftungen vorgenommen worden.

Rom, 26. Oktober. Die Eisenbahn-Kommission hat alle Artikel des Gesetzentwurfs betreffend die Eisenbahn-Konventionen, sowie Maßregeln zur Verbesserung des Dienstes auf den Ergänzungslinien angenommen.

London, 26. Oktober. Dem „Observer“ wird aus Rom vom heutigen Tage gewußt, daß der Minister Präsident Nubar Pascha in einem Rundschreiben an die Mächte die Wiederannahme der regelmäßigen Zahlungen an die Staatschuldenkasse angezeigt habe.

London, 25. Oktober. Heute früh wurde von verbrecherischer Hand der Versuch gemacht, ein Thor der Schiffsfrachtkluse des Flusses Vama (England) mittels Dynamit in die Luft zu sprengen. Es ist dies bereits der zweite Versuch, der im Laufe dieses Jahres gemacht wird. Man nimmt an, daß Privatrache gegen die Fluß-Direktion das Motiv der That sei.

Petersburg, 26. Oktober. An die Stelle des Generals der Infanterie, Grafen Radzowowski, ist Generalmajor Krook zum Kommandanten von Warschau ernannt worden.

Petersburg, 26. Oktober. Der französische Botschafter, General Appert, hat der russischen Regierung angezeigt, daß die französische Regierung beschlossen habe, die Küsten der Insel Formosa vom 23. Oktober ab effektiv zu blockiren und daß die Schiffe der Frankreich befreundeten Mächte aufgefordert werden seien, die Häfen Formosas innerhalb 3 Tagen zu verlassen.

Kiew, 26. Oktober. In der abermaligen Gerichtsverhandlung gegen den wegen Betrugs angeklagten Sotirov, welcher in der ersten Gerichtsverhandlung freigesprochen worden war, ist der Angeklagte zur Deportation nach Sibirien auf 15 Jahre verurteilt worden. Der Justizminister wohnte der Verhandlung bei.

Weitere telegraphische Nachrichten entnehmen wie dem „D. M.-Bl.“:

Wien, 26. Oktober. Die hochfürstliche „Montagsrevue“ sagt in einer Besprechung der braunschweigischen Erbfolgefrage:

Der Herzog von Cumberland hat in seiner Proklamation die wichtige Frage, ob die Annahme der verfassungsmäßigen Neugestaltung Deutschlands auch die Annahme seiner territorialen Neugestaltung einschließt, unberührt gelassen. Der Präsident deutet sich vor den Thatsachen des Jahres 1870, giebt sich aber den Anschein, die Thatsachen des Jahres 1866 nicht zu kennen. Der Bundesrat wird sich schwerlich mit dieser Auffassung zufrieden geben. Die Befreiung der Kandidatur des Herzogs von Cumberland wird allerdings die Frage nicht lösen, vielmehr das Problem der Zukunft des Herzogthums schwieriger gestalten. Die preußischen Erbansprüche scheinen nicht auf unbefriedbarer Basis zu stehen, sonst wären dieselben wahrscheinlich mit größerer Energie geltend gemacht worden. Hierzu wäre überdies eine Abänderung der Reichsverfassung notwendig. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß Braunschweig in staatsrechtlicher Beziehung jedenfalls seine historische Individualität in der einen oder der anderen Form bewahren wird, und nach der Haltung der Bevölkerung ist anzunehmen, daß dieses ihren Wünschen am meisten entsprechen würde. Der Erhaltung eines neuen Reichslandes unmittelbar im Bereich der Magdeburg Preußen sche

# Gutfesselte Elemente.

Apotheke  
von  
Ewald August König.

43)

Gewissheit? Darüber, ob Eduard an jenem Tage bei seinem Onkel war?

"Ja, — ich kann den häßlichen Gedanken immer noch nicht los werden. Einige Dinge der Aussagen Hoffmayers, sie können ja auf Wahrheit berufen. Und für uns beide wäre das nur wünschenswert, siele dann doch der Hauptgrund fort, den Anna und Irene gegen ihre Verbindung mit uns geltend machen! Wie aber Gewissheit darüber erhalten?"

"Wie werden Sie wohl wie erhalten," erwiderte Siegfried lebhaft, "und Eduard noch im Grabe als Mörder entlarvt zu sehen — — nein, nein, daran mag ich nicht denken!"

"Hm, wenn der Mann mit der blauen Blille —"

"Unsinn, Hippolyt! Solche Geschichten können nur in Romanen vorkommen!"

"Weshalb nicht auch im wirklichen Leben? Es ist meine feste Überzeugung, daß von denen, die nach dem Theaterbrande als vermisst angegeben wurden, noch mancher lebt, dem es eben nicht paßt, von den Toten wieder auferstehen zu sollen, er hält sich ja dadurch am sichersten seine Gläubiger vom Leibe."

"Es unrechtmäßigt dachte Eduard nicht!"

"Na, na, eine böse Schwägermutter ist mehr zu fürchten, als hundert Mantaider, und dann bedeute, wenn er jene That begangen hätte!"

"Ich glaube nicht daran, und ich halte es für das Beste, wenn wir allen diesen Möglichkeiten nicht länger nachzugehen. War das nicht Kasperle's Stimme?"

Hippolyt hatte bereits in sicherster Erregung die Tür zur Werkstatt geöffnet, vor ihm stand der Blauekopf mit hochrotem Gesicht und zornfunkelndem Blick.

"Gefunden?" fragte er.

"Noch immer nicht," erwiderte Kasperle hitzig; gedämpfter Stimme, "aber schau'ns, was anders hab' ich gefunden, eine weiter als eine Abhängigkeit in der äußeren Erscheinung. Ach, wie wär's möglich dann, daß ich Dich

Gewissheit, die nicht von schlechten Eltern war. Aber nun und vielleicht auch im Klange der Stimme, lassen kann!" summte er in elegischer Stimmlage.

## Untersuchung.

In der letzten Zeit sind die so rasch beliebt gewordenen Apotheker R. Brandtschen Schweizerpills von verschiedenen hervorragenden Chemikern untersucht worden und es hat sich ergeben, daß die Pillen absolut keine dem Körper schädlichen Stoffe enthalten, sondern bestehen gleichmäßig aus Alpenmedizinikräutern etc., welche bei Stößen in den Verdauungs- und Ernährungsorganen (Magen, Leber, Darm etc.) Vorzügliches leisten, zusammengefaßt sind.

Die echten Apotheker R. Brandtschen Schweizerpills, und nur für deren Wirkung kann garantiert werden, sind ab 1. M. in den Apotheken erhältlich und müssen sie als Etiquette das weiße Kreuz in rotem Felde und den Namenszug R. Brandt tragen.

## Börsen-Bericht.

Stettin, 25. Oktober. Wetter regnig. Temp + 6° R. Barom. 28° 3". Wind NO.

Weizen sehr stift, per 1000 Kigr. lolo 147—151 bez. alter ord. b unter 185 bez. per Oktober 149 5 B., per November-November do. per November-Dezember 150 B. u. G., per April-Mai 160 bez. B. u. G., per Mai-Juni 161,5 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Kigr. lolo m. 132 bis 135 bez. per Oktober 136,5 bez. per Oktober-November 135 bez. per November-Dezember 133,5 B. u. G., per April-Mai 135,5—135 bez. per Mai-Juni 136 bez. 137,5 B. u. G.

Gerste unverändert, per 1000 Kigr. lolo ord. Oderbr. 123—126, Märkte 128—140, Torgau 125—142 bez. Hafener 1000 Kigr. lolo 126—132 bez.

Winterhafern per 1000 Kigr. lolo 225—235 bez.

Winterraffs per 1000 Kigr. lolo 230—240 bez.

Grüben per 1000 Kigr. Koch 165—175, Futter 132—145

Mühöl unverändert, per 1000 Kigr. lolo o. F. b. kl. 51 B., per Oktober 50 bez. per April-Mai 51,75 B.

Splittkraut matt, per 10,000 Liter % bez ohne Fab. 45

bez. per Oktober 45,2 bez. per Oktober-November do. per November-Dezember 45 B. per April-Mai 46,8 B. u. G., per Mai-Juni 47,1 B. u. G.

Betroleum per 50 Kigr. lolo 8,1 tr. bez alte M. 8,4 tr. bez. Landmarkt. Weizen 140—159, Roggen 136 bis 140, Gerste 132—145, Hafener 132—140, Kartoffeln 36 bis 40, Hafer 2—2,75, Stroh 18—21.

## Stadtverordneten-Versammlung.

Am Donnerstag, den 30. d. M.: keine Sitzung.

Stettin, den 25. Oktober 1884.

**Dr. Scharlau.**

Für die Verwaltung des Stettiner Konzert- und Vereinshauses suchen wir eine gewandte, energische Persönlichkeit. Schriftliche Bewerbungen mit Angabe der Referenzen und Gehaltsansprüche zu richten an Herrn Max Heegewaldt.

**Der Vorstand.**

## Brennholz-Verkauf

für große Händler.

Donnerstag, den 30. Oktober, Vormittags 9½ Uhr, sollen in Fetting's Gasthof hier selbst die im nächsten Winter im Hauptreiter, 17—22 Kilometer nördlich von Stettin an der Chaussee und 5—8 Kilometer vom Papenwasser gelegen, zum Einschlag kommenden etwa 6000 rm Kieserklopfen und etwa 2500 rm Kieserknäppel

in ganzen Schlägen, Beladen oder in einem Posten offiziell nach Übereilung einer Kanton von 20% des eingeführten Kaufpreises verkauft werden. Die Länge beträgt 4 M. für Klopfen und 2,80 M. für Knäppel und sind verriegelt. Offerten mit Angebot pro Raummeter in Angabe des Bedarfs an mich vorher rechtszeitig einzuladen. Gegen 10 A. Aufschlag pro Raummeter wird das Holz auch in beständigen Vänten aufgehoben.

Um 10 Uhr wird noch trockenes Kies ausgebogen.

Um 11 Uhr wird noch trockenes Kies ausgebogen.

Gallenwalde (Poststation), den 21. Oktober 1884.

**Der Oberförster.**

**Westermeyer.**

erwische ich den Herrn Bibliothekar noch einmal, dann was den Blauekopf kregen wird. Die Ohngefeigerte wohl tunkt haben, und ich sag' Dir noch darüber!"

Die Freunde horchen auf, Siegfried zog unwillig hinzu, es ist das beste, wir reden nicht mehr darüber!"

"Schon wieder der Unsinn!" sagte er ärgerlich. Haben wir denn nicht die sichersten Beweise, daß Eduard nicht mehr unter den Lebenden sein kann?

It nicht sein King, den wir alle erkannten, in dem Schutt des Theaters gefunden worden?"

"Und trotz allem lebt er noch!" rief Kasperle. "Läßt ihn erzählen!" bat Hippolyt den Freund, der dieser Bedauern sofort entgegentreten wollte.

"Wenn er es behauptet, muß er es auch beweisen können!"

"Ich sag' ihm vorhin wieder," sagte der Blauekopf, "der Herr mit der blauen Blille schickte wieder hierherum, und es schien mir fast, als ob er meinen Herrn besuchen wollte. Ich hab' ihm aufgepasst, er ging vorbei, aber ich war diesmal flink, als er.

"Ich wollt' wissen, ob er es war, ich rannte ihm nach, und es' er sich's versah, stand ich ihm gegenüber. Sie hätten nur sehen sollen, wie er erschrockt!

Den ersten Griff that er nach dem Hut, um ihn noch mehr ins Gesicht zu drücken; aber es half ihm nichts, ich hatte ihn erkannt, wenn es auch keinen Bart mehr.

"Man müßte doch erfahren können, wohin die Möbel geschafft worden sind," sagte Siegfried ungeduldig. "So rasch kann das alles nicht geschehen sein, und mit den Leuten, welche die Möbel transportierten, werden doch einige neugierige Weiber gekannt haben."

"Ich glaub', es ist kein Kind in der ganzen Grabenstraße, das ich nicht gefragt hätte," erwiderte Kasperle achtlos, "und nicht dort allein, auch in allen Nachbarstraßen hab' ich gefragt. Geheben habens nur Wenige, daß das Fräulein ausgezogen ist, ein Theil der Möbel ist jetzt am Abend, der andere am nächsten Morgen früh fortgeschafft worden, und die Leute, die sie holt, sollen unmenschlich grob und ging. Als ich wieder zu mir kam, war der Herr fort; aber ich bleib' dabei, es ist der Herr wagt haben."

"Ihr wird Ihnen verboten haben, die neue Wohnung zu verrathen," sagt Hippolyt, "für Geld thun Hippolyt sich zu dem Freunde.

"Nix," erwiderte Siegfried; "eine Person, die darf Dich nicht verdrücken, nur immer weiter spioniert unser Feind, sehr ähnlich ist, wird den Burschen enttäuscht haben. Es giebt ja solche Neugierigen, übernimmt das und macht Dich wieder auf die Kopf darüber läßt sich nicht strecken. Eduard würde doch noch, ein reicher Lohn ist Dir gewiß, wenn Du mir längst die Stadt verlassen haben."

"Wenn ihm die Mittel nicht fehlen — — —" Kasperle nahm mit vergnüglichem Grinsen das

"Wenn er jene That beging, die ihn verbot, von Geldstück in Empfang und eilte hinaus; Siegfried den Todten wieder aufzuerstehen, halte er dann nicht wanderte in Gedanken versunken auf und nieder,

durch sie die Mittel erhalten?" sagte Siegfried mit während Hippolyt die Lampe holte, die er anständig ist erschreckt. "Sei verkehrt, es ist nichts wollte.

"Ach, wie wäre's möglich dann, daß ich Dich in die Nähe der Stimme, lassen kann!" summte er in elegischer Stimmlage.

dann brach er mit einer Verwünschung über die schlechten Zündholzchen ab, von denen bereits ein halbes Dutzend versagt hatte.

Siegfried blieb sitzen und lachte.

"Ist es nicht traurig, daß nicht einmal der Arger über solche Kleinigkeiten einem ruhiggetretenen Künstler, wie Dir, erwart bleibt kann?" sagte er scherzend. "Da müssen und wollen wir uns ab — —

"Na, na, gerade die Kleinigkeiten ärgern uns am meisten," unterbrach Hippolyt ihn, nur auch lachend, "das liegt einmal in unserer Natur, und mit dem besten Willen können wir es nicht ändern."

"Hallob, da sind ja die Herren!" rief der Baron von Wolsburg erstaunt. "Ich glaube schon, Niemand sei zu Hause, weil mein Klepper nicht bekannt wurde. Freund! eines Stuhls, wenn ich bitten darf! Ich bringe gute Nachrichten und bin gern daran zu warten zu lassen."

Siegfried hatte ihm den Stuhl bereit hingehoben, der Baron ließ sich mit einem leisen Ahmzug niedern, Hippolyt heulte sich, dem leidenschaftlichen Raucher eine Cigarre anzubieten, die ohne Zögern mit Dank angenommen wurde.

"Also ich komme aus der Ausstellung," begann der Baron, als die Freunde ihm an dem mit Zeichnungen bedeckten Tische gegenüber saßen. "Ihre Gruppe ist verkauft — —

"Na, na, davon weiß ich ja selbst noch nichts!" rief Hippolyt ihm erregt in die Rede.

"Sapperlot eben darum sag' ich es Ihnen, der Kauf wurde vorhin in meiner Gegenwart abgeschlossen"

"Zu welchem Preise?"

"Zu demselben Preise, den Sie gefordert haben; wenn es sich um den Ankauf eines solchen Werkes handelt, fehlt man nicht. Ein Mitglied unseres Herrscherhauses hat die Gruppe gekauft, auch das wird Ihnen angenehm sein."

"Sehr angenehm," nickte Hippolyt, "damit ist meinem Werke eine Ehre erfahren, für die ich nur das Karo setzen kann."

"Und an Aufträgen wird es Ihnen auch nicht fehlen."

"Sie star' bereits da, Herr Baron!"

"Um so besser — aber das ist noch nicht alles,

## Mein reich illustriertes Preisbuch, enthaltend das Verzeichniss der Neuheiten für Herbst und Winter

seldenen, halbseldenen, wollenen, halb- u. baumwollenen Kleiderstoffen für Haus u. Promenade, wie zu Gesellschafts- u. Ballzwecken; Flanellen, Futterstoffen; Sammeten, Plüschen, Velvets, glatt u. gemustert; Paletots, Mänteln, Regenmänteln, Morgenröcken, Jupons, Schürzen, Tüchern, Plaids; Spitzen, Spitzen-Stoffen jeder Art, Rüschen, Schleifen, Cravatten, Cachenez u. Schirme für Damen u. Herren, Reise-, Schlaf- und Bettdecken; Möbel-Cretonnes, Gardinen, Tischdecken, Teppichen, Läuferstoffen etc.

Ist erschienen und wird auf Wunsch gratis und franko zugesandt.

## J. A. Heese,

Berlin. Königlicher Hoflieferant, Berlin.  
82, Leipziger-Strasse 82,  
Proben, Modebilder und feste Aufträge von 20 Mk. an postfrei.

Am 1. November 1884

Gewinnziehung der schon in der Serie heraus-

gekommenen

Finnländer Uhr -10-Loose.

Hauptgewinne M. 30,000, 7200 z. (100 höhere Gewinne). Niedrigster Treffer M. 36.—. Losse hierzu à M. 106 und nach Abzug des kleinsten Gewinnes à M. 70, halbe à M. 35 viertel à M. 17,50, octet Anteile à M. 9. Pläne und Auskunft im Bankgeschäft

Horitz Söhne in Frankfurt a. M.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Alle bis jetzt erschienenen  
5 Kalender pro 1881—1883  
für Mk. 2,00.

## Schalk-Kalender

1885.

Preis: 1 Mk.

Hochelegante Ausstattung.  
Effektvoll lithogr. Buntdruckumschlag.  
112 Seiten mit ca. 80 Original- Illustrationen.

Verlag von Fr. Thiel,  
Berlin, Leipzigerstr. 115.  
Leipzig, Gellertstr. 2.

Zahlreiche Zeugnisse.

Über 3000 in Betrieb.

D. R. Patent. Einfachste und billigste Betriebskraft für das Kleingewerbe, Druckerei, Fleischerei, Kaffeefabrik, Pumpen etc.

Gasmotor ohne Wasserkühlung, solidester, viel verbesserte Construction. Auf Probe und unter Garantie von Buss, Sombart & Co. MÄDDEBURG (Friedrichstadt).

Indiasäsern, Seide, Rosshaare, Gurke, Sprungfedern, Bindfäden, und viele andere.

F. Franck, Vollwerk 29. Für Mühlenbesitzer! Die anerkannten besten, vielfach prämierten franz. Mühlensteine, an dem schönsten Rohmaterial gearbeitet, mit bestem Port.-Cement reell zus. gesetzt, gefügt und gedeckt. Prima Cement, Glasur, Schleif-, Graupen-, Katzenstein, größtes Lager v. prima Sandmühlensteinen, vorzügliche Schweizer Cylindergräze, Messer-Gussstahl-picken. Mühlen-Maschinen, Mühlenstein-Einkett sowie sämtliche Mühlen-Artikel unter Garantie billigst bei Robert Becker Nachflgr., Stettin, Silberwiese, Holzstr. 27.

## Magdeburger

feinstes Delikatess-Sauerkraut offenbar in Bord.-Ortost, ca. 500 Pfd., 19 M. 1½ Ochost, ca. 215 Pfd., 14 M. Gimel, ca. 105 Pfd., 9,50 M. Unter, ca. 55 Pfd., 5,50 M. 1½ Unter, ca. 25 Pfd., 3,50 M. Pofsfab 1,75 M. Salzgurken, saure, 1/2 Unter 9 M. 1½, Unter 5,50 M. Postfah 2 M. Pfeffergurken, ca. 1—4" lang, 1/2 Unter 20 M. 1½ Unter 10,5

wes ich Ihnen mittheilen habe. Räthen Sie, wen s.ßt wollte nicht darauf ansprechen, ich hoffte dann auch zu, und hinaus flog er mit einer Eleganz, die jener Mithilfung, sie wurde mir aus leidetwegs schlich gemacht, Fräulein Anna wollte damit nur Bruch mit der Gräfin begründen.

"Sie kannten doch die wahre Ursache dieses Brüder!"

Allerdings, aber durfte ich ihr gegenüber das geschehen? Eine solchen Bekleidung ihres Brüder wollte ich mich nicht schuldig machen. Sie würde das auch nicht gethan haben. Nein, mein Freund hier ist freilich eine von den Naturen, die kein Vorurtheil nehmen und mit verber Offenheit dem die Wahrheit sagen; aber den Dingen gegen siehe ich mich lediglich nur zu gern in den Hintergrund, da stören mir die Worte auf den Lippen und dechthalb auch gelte ich bei Ihnen als ein blöder Thor."

"Sagen Sie das nicht," erwiderte Siegfried morgen noch, "habe ich Ihr Lob aus schönen Munden vernommen."

"Doch nicht von der Gräfin?" fragte der Baron ihn.

"Ja, sie verglich Sie mit einem edlen Kreuzher Schale."

(Fortsetzung folgt.)

"Sie haben mit Ihnen gesprochen?" fragte Siegfried rasch.

"Gewiss, lassen Sie mich nur ausreden. Ich stand hinter den Mädchen, sie waren, wie gesagt, im Anschauen versunken, und ein leis Glüster ging durch die Menge, die uns umgab. Da hörten wir plötzlich einen Wahnsinn und in demselben Momente flog

noch ein harter, schwerer Gegenstand direkt am Kopfe Ihrer Pietas vorbei. Es unterlag gar keinen Zweifel, daß eine Beschädigung der Gruppe mit diesem Wurf bedroht gewesen war, aber nach dem Thäter sah man sich vergeblich um, der Schurke hatte Geistesgegenwart genug bewahrt, um sich nicht zu verrathen.

Da aber bezeichnete Fräulein Irene einen Dienter in reicher Kleidung als den Thäter, und zwar mit solcher Sicherheit und Entschluss, daß Jeder von der Wahrheit ihrer Behauptung sofort überzeugt wurde. Es folnd: "Ich traf den Marchese heute Morgen noch bei der Gräfin — —"

"Weshalb auch nicht?" unterbrach der Baron ihn.

"Doch er nach diesem Korb noch kommt, beweist nur die Nichtigkeit meiner Behauptung, daß er kein Ehrgefühl besitzt, solche Leute darf man zur Haustür

ausgewichen, das erkannte ich gleich, aber diesen Gefallen wollte ich Ihnen nicht thun, ich sprach sie an, sie musten mir wohl keine Freude stehen. Da erfuhr ich dann, daß der Marchese sich bei der Frau Gräfin einen Korb geholt hat, der garnicht sterreich gestohlen

gewesen sein soll, und Sie können denken, wie mich diese Nachricht erfreute!"

"Ich kann es Ihnen nicht sagen, aber ich denke mir, Fräulein Anna muß sie bemerket haben. Ich da fasste ich ihn am Kragen, die Saaldiener griffen herein. Ich zwieselte durchaus nicht an der Wahrheit

des Dieners des Marchese."

"Ah, der Kampf!" brauste Hippolyt auf. "Seine Beweggründe kennen wir ja, die Wut macht hell in ihm aufzutannen, als er die Nichtigkeit entdeckte."

"Er wollte leugnen," fuhr der Baron fort, "aber hinauswerfen, sie kommen durch die Hofstür wieder

mir, Fräulein Anna muß sie bemerket haben. Ich da fasste ich ihn am Kragen, die Saaldiener griffen herein. Ich zwieselte durchaus nicht an der Wahrheit

des Dieners des Marchese."

"Doch nicht von der Gräfin?" fragte der Baron ihn.

"Ja, sie verglich Sie mit einem edlen Kreuzher Schale."

(Fortsetzung folgt.)

## Lotterie!

Die 1. Klasse der seit 20 Jahren bestehenden Preuß. Schlesw.-Holst. Land. Ind.-Lott. (derverfaßt besten dieser Art, da von drei Losen eins genügt, nur gesiegne Sachen) beginnt 12 Novbr. à 2000 75 Pf. — Umlauf Dom- und Banklotterie (Leiste); Hauptgewinn 75000 Mark ohne Abzug; billiger wie solche von Ullau aus angeboten, da ich meinen Bedarf frühzeitig gelebt. — Anteile zur Pr. Staats-Lotterie an in weitem Bezirk befindlichen Originallottoen, wie seit seit 30 Jahren, billigt. — Prospekte ic. gratis

G. A. Kaselow. Stettin, 9. Frauenstr.

## Medizinal-Malaga-Wein,

von ärztlichen Autoritäten geprüft. Recom-  
mendationen, alten und schwachen  
Personen, Blutarmen, Bluts-  
süchtigen zur Stärkung u. Kräfti-  
gung nicht genug zu empfehlen, in Original-  
flaschen à 4 Mark und 2 Mark empfiehlt

Theodor Pée,  
Breitestr. 60.

Nürnberger Spielwaren!

Preis-Kourant für Wiederverkäufer franco. —

Neuheiten zu allen Preisen. — Pro-  
prietät Sotim (Kunstgew. 9. M.  
von 10 oder 50 Pfennig Artikl.) in Poststelle à 10.  
Friedr. Ganzenmüller in Nürnberg.

Otto Welle,  
Uhrmacher,  
Langebrückstraße- und Bolwerk-Ecke,  
empfiehlt und versendet unter 3jähriger, schriftlicher  
Garantie:

Silberne Cylinderuhren ohne Goldrand 15, 18, 21, 24 M.

Silberne Cylinderuhren mit Goldrand 18, 21, 24, 27 M.

Silberne Cylinder-Remontoiruhren 24, 27, 30, 36, 39 M.

Silberne Damenuhren 18, 21, 22, 24, 25, 27, 30 M.

Silberne Damenuhren 27, 30, 36, 42, 45, 48 M.

Silberne Anreihuhren 24, 27, 30, 33, 36, 42, 45, 50 M.

Silberne Anreihuhren 23, 36, 42, 45, 50, 60 M.

Goldene Damenuhren 27, 30, 33, 36, 42, 45, 50, 60 M.

Goldene Damenuhren 23, 36, 42, 50—200 M.

Goldene Herren-Remontoiruhren 54, 60, 75, 100—500 M.

Großes Uhrzeiten-Lager

Panzer-Uhrketten

nur von mir echt zu beziehen.

Jede Kette ist mit meinem Stempel versehen.

Ein echtes Solde nicht zu unterscheiden. 5 Jahre schriftliche Garantie!

m. 14 Kar. GOLD vergoldet

Herren-Ketten Stück 5 M.

Damen-Ketten mit eleganter Quaste 6 M.

Superphosphat,

per Ctr. 5 M. Rautat, bestes Düngemittel für Wiesen,

per Ctr. 2 1/4 M. in fl. Sac. bei Posten billiger.

Albert Lenz, Stettin, Frauenstr. 51.

Unsere ärztlicherseits als vorzüglich anerkannten und als bestes Stärkungsmittel für Kranke und Schwache empfohlenen

Ungar-Weine,

als: Feiner, süßer Ruster, à Fl. Mk. 1,30, —

Tokayer Ausbruch 1,70, —

herber Ober-Ungar 1,50, —

sowie viele andere Sorten Sanitäts- und Tischweine von 90 Pf. pr. Flasche bis zu den feinsten Cabinet-Weinen laut Preisverzeichniß empfohlen nater Ga

rante als reinen Naturwein.

Gebr. Ortmeyer,

gr. Wollweberstr. 30.

Friedrich Bornemann & Sohn,

Bianino-Habrik, Berlin, Leipzigerstr. 85,

empfehlen ihre kreisförmige Bianinos in bekannter Qualität zu Original-Fabrikpreisen.

Franko-Briefe nach allen Ländern. Zahl. Raten von 60 M. pro Quartal ou. Preisevertrag franco

Sicher und schnell ist die Wirkung der aus der sehr heißen Spitzwegerichsanze hergestellten und überall hochgeschätzten

Spitzwegerich-Bonbons

von

Victor Schmidt & Söhne, Wien,

bei Husten, Hefterkeit, Berüschlung, Rattareien u.

Depots in Stettin Schlüter'sche Hofapotheke, Adler-Apotheke, gr. Laßadie 56, Drogerie zum Phönix von M. Walzgott, Kohlmarkt.

## Epilepsie

und alle anderen Nervenkrankheiten

heilt **brieflich** der Spezialarzt Dr. Killisch in Dresden.

Wegen der zahlreichen Erfolge grosse goldene Medaille

der wissenschaftl. Gesellschaft in Paris. — Kein anderer deutscher Arzt erhielt diese Auszeichnung, denn **Niemand**

kann die gleichen Erfolge nachweisen.

## Anerkennung.

Em. Wohlgeborene erscheine mir wieder 8 halbe Flaschen Ihres rheinischen Traubens-Brust-Honigs\*) à 3 Mark, welcher sich in mehr' Familien bei Halsleiden, Husten u. c. seit bewährt hat, schicken zu wollen.

Schloß Theres bei Obertheres in Boitzenburg.

Carl Freih. von Ditzforth, Hauptmann a. D.

\*) Der echte rheinische Traubens-Brust-Honig, von dem Gräfader und alleinigen Fabrikanten W. G. Blechenheimer in Mainz direkt bezogen, ist ver. Flasche à 1, 1 1/2 und 3 Mark läufig in der Hof- und Garnison-Apotheke in Stettin, Schubstraße 28.

## Die Kunstdöpferei u. Ofenfabrik v. Hausleiter & Eisenbeis,

Berlin, Charlottenstraße 33 (Ecke Französische Straße),

empfiehlt ihre Spezialitäten in: Majolika, Stacheldosen, Kaminen, Kaminöfen und Wandbeläckungen in jeder gewöhnlichen farbigen Glasur von den einfachsten bis zu den reichsten Formen. Dergleichen weiße Ofen,

Kochmaschinen u. c. zu den billigsten Preisen unter Garantie. Musteröfen in reicher Auswahl zur gefälligen Ansicht

für meinen Sohn, der Michaelis das Gymnasium in Berechtigung z. einj. Dienst verlassen, suchte Lehrstätte in einem Drogisten-Geschäft, en détail. Gef. Wdr. J. L. an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz

Eine junge Dame aus guter Familie wünscht e. Stütze zur Stütze der Haushfrau oder zum Unterricht kleiner Kinder. Näheres bei Fr. Boy, Straße Alter Markt.

Allerding, aber durfte ich ihr gegenüber das geschehen? Eine solchen Bekleidung ihres Brüder wollte ich mich nicht schuldig machen. Sie würde das auch nicht gethan haben. Nein, mein Freund hier ist freilich eine von den Naturen, die kein Vorurtheil nehmen und mit verber Offenheit dem die Wahrheit sagen; aber den Dingen gegen siehe ich mich lediglich nur zu gern in den Hintergrund, da stören mir die Worte auf den Lippen und dechthalb auch gelte ich bei Ihnen als ein blöder Thor."

"Sagen Sie das nicht," erwiderte Siegfried morgen noch, "habe ich Ihr Lob aus schönen Munden vernommen."

"Doch nicht von der Gräfin?" fragte der Baron ihn.

"Ja, sie verglich Sie mit einem edlen Kreuzher Schale."

(Fortsetzung folgt.)